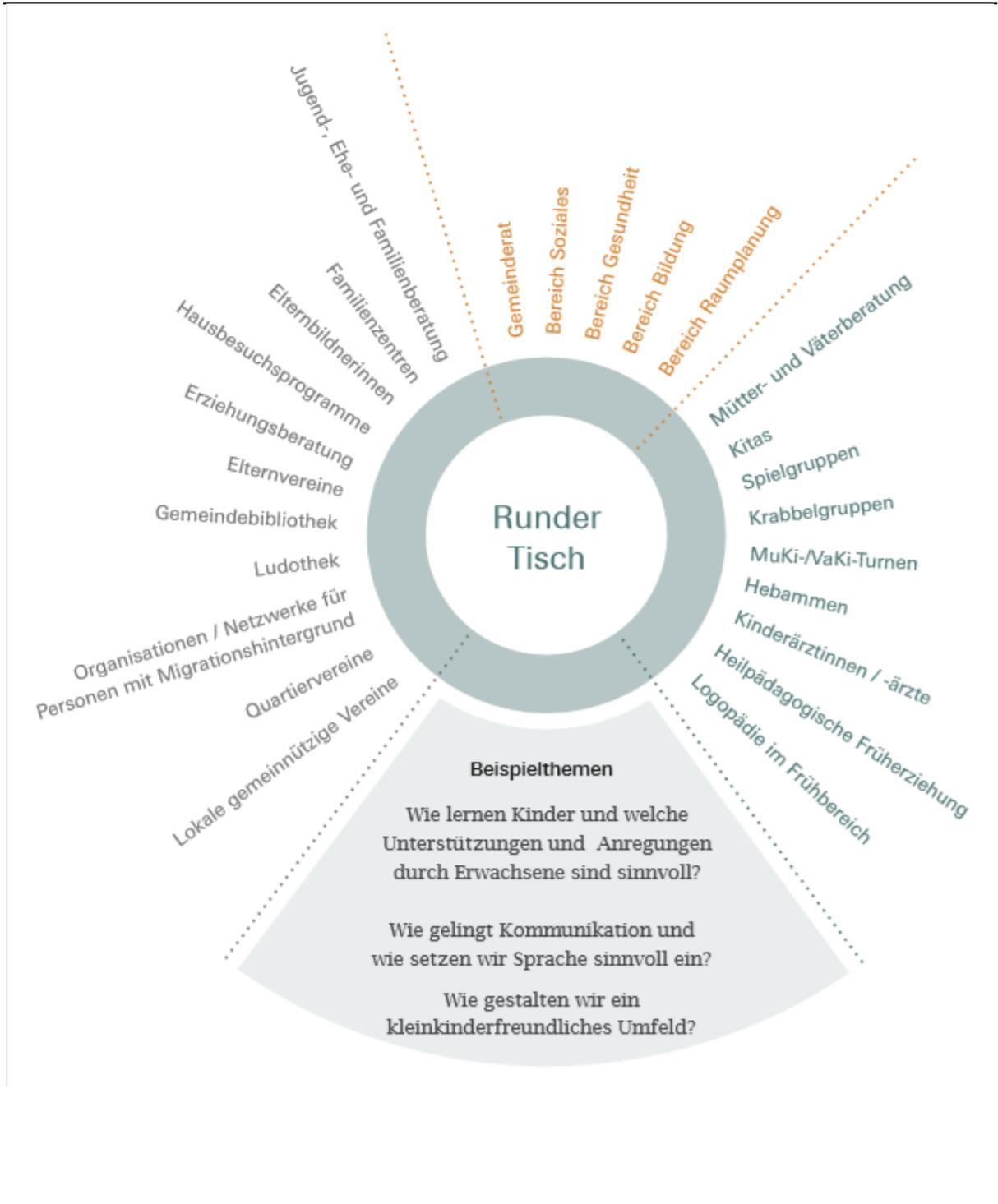


**DEPARTEMENT
GESUNDHEIT UND SOZIALES**

13. November 2018 (Version 2)

DREHBUCH RUNDER TISCH IM FRÜHBEREICH



Inhalt

| | |
|--|----------|
| 1. Einleitung | 3 |
| 2. Vernetzung im Frühbereich..... | 4 |
| 3. Runder Tisch Frühbereich..... | 5 |
| 3.1 Sitzungsrhythmus..... | 5 |
| 3.2 Teilnehmende..... | 5 |
| 3.3 Organisation der Sitzungen..... | 6 |
| 3.4 Schwerpunktthemen | 7 |
| 4. Fazit | 8 |

1. Einleitung

Was ist Frühe Förderung?

Kinder kommen wissbegierig zur Welt. Sie wollen von Geburt an die Welt entdecken und an der Gesellschaft teilhaben. Die Frühe Förderung schafft gute Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Kindern von 0 bis 4 Jahren. Sie richtet sich an Kinder sowie an deren Eltern. Sie umfasst verschiedene Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder im Vorschulalter sowie Unterstützungsangebote für die ganze Familie. Die Frühe Förderung ist eine Querschnittsaufgabe (vgl. Abb. 1). Dabei steht die motorische, sprachliche, emotionale, gesundheitliche, soziale und kognitive Entwicklung des kleinen Kindes im Zentrum. Lernen in der frühen Kindheit ist Erfahrungslernen und bedeutet somit nicht, Inhalte und Methoden des Kindergartens oder der Schule in die frühe Kindheit zu verlegen. Es geht zum Beispiel nicht darum, bereits Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben oder Rechnen zu vermitteln.



© Jacobs Foundation

Abbildung 1: Modell Primokiz: Ein integriertes Modell Frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung.

Wozu in die Frühe Förderung investieren?

Das Engagement im Frühbereich hat viele Vorteile, denn Frühe Förderung

- stärkt die Kinder und ihre Eltern
- verbessert die Chancengerechtigkeit
- trägt zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei
- ist Standortförderung
- ist Armutsprävention
- ist Integrationsförderung
- hat einen volkswirtschaftlichen Nutzen (vgl. Abb. 2).

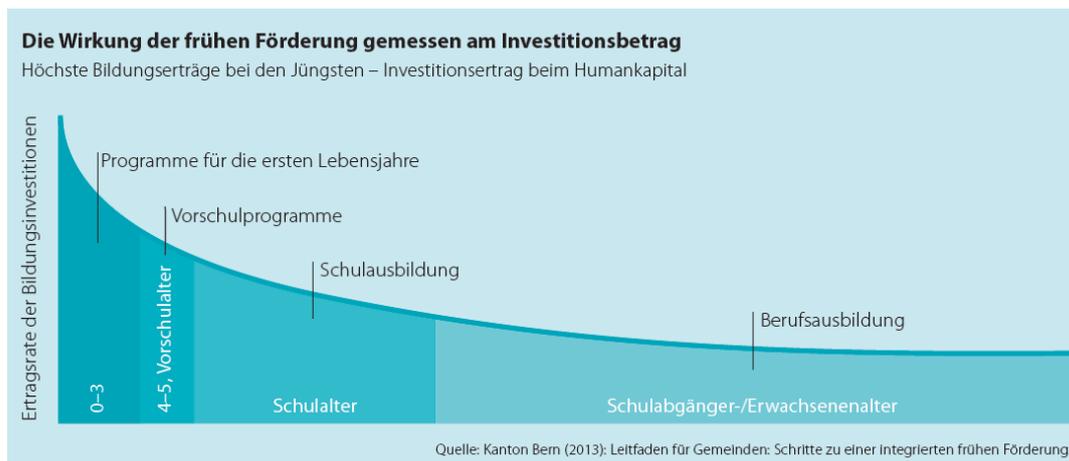


Abbildung 2: Die Wirkung der Frühen Förderung gemessen am Investitionsbeitrag.

Rolle der Gemeinde im Frühbereich

Die Zuständigkeit für die Ausgestaltung der Angebote für Vorschulkinder und ihre Familien liegt primär bei den Gemeinden. Die Gemeinde nimmt daher in der Vernetzung des Frühbereichs eine zentrale Rolle ein. Gemeindevertreterinnen und -vertreter können die Bedürfnisse der Bevölkerung sammeln, sie kommunizieren und in verschiedene Angebote, Projekte und Prozesse einbringen.

Eine wichtige Aufgabe der Gemeinde ist auch die Information der Bevölkerung. Dabei kann ein Runder Tisch zum Frühbereich helfen.

2. Vernetzung im Frühbereich

Es sind viele verschiedene Organisationen, Institutionen und Vereine im Frühbereich tätig. Sie engagieren sich für die Familien und ihre Kinder von 0 bis 4 Jahren.

Warum ist die Vernetzung im Frühbereich für meine Gemeinde wichtig?

- Weil mehrere verschiedene Organisationen im Frühbereich tätig sind und sich oftmals die Akteure untereinander sowie deren verschiedene Angebote und Dienstleistungen nicht kennen.
- Weil die Gemeinde oftmals wenig Übersicht über existierende Angebote und Dienstleistungen hat.
- Weil die Angebote und Dienstleistungen im Frühbereich oftmals nicht aufeinander abgestimmt sind.
- Weil durch Austausch und Dialog über gemeinsame Themen die Angebote im Frühbereich weiterentwickelt und im Idealfall deren Qualität verbessert werden kann.
- Weil sich eine Gemeinde oftmals überlegt, ob sie für gewisse Aufgaben mit einer oder mehreren Nachbargemeinden zusammenarbeiten will.

Ziele

In einem ersten Schritt ist das Ziel der Vernetzung, die Kommunikation zwischen den Akteuren zu verbessern. In der Praxis erweist sich ein regelmässiger Austausch oft als wirksames Mittel. Es geht darum, sich persönlich zu kennen sowie konkrete Fragestellungen und Probleme niederschwellig zu lösen. In einem zweiten Schritt kann sich die Vernetzung positiv auf die Entwicklung der Angebote und deren Qualität auswirken: Die Vernetzung bringt die verschiedenen Akteure dazu, ihre Angebote

aufeinander abzustimmen, in Projekten zusammenzuarbeiten oder das Schaffen von neuen Angeboten zuerst mit anderen abzusprechen. Die Gemeinde erhält die Möglichkeit, sich in den Gesprächen zu situieren. So können gemeinsam wichtige Themen angegangen und in manchen Fällen auch gemeinsame Projekte initiiert werden.

Das übergeordnete Ziel ist dabei, dass sich die Kommunikation und die Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes verbessern.

Reichweite

Die Vernetzung der Organisationen ist sowohl auf Gemeindeebene als auch in der Region sinnvoll. Dies ist von der konkreten Situation der Gemeinde und der dort tätigen Organisationen abhängig. Unabhängig von der benutzten Form geht es darum, die verschiedenen Akteure in einem bestimmten geografischen Umkreis (Gemeinde, Gemeindeverbund, Region, Bezirk) zusammenzubringen, einen regelmässigen Austausch zu sichern und so die Synergien im Frühbereich besser nutzen zu können.

3. Runder Tisch Frühbereich

Als erster Schritt zu einer gelungenen Vernetzung des Frühbereichs eignet sich das Einführen eines Runden Tisches. So kann die Gemeinde zum Beispiel Informationen zu existierenden Angeboten und Anbietern sammeln und auf der Webseite der Gemeinde, im Gemeindeblatt oder in einer separaten Broschüre zugänglich machen.

Durch regelmässige Treffen im Rahmen von Sitzungen bietet der Runde Tisch aber vor allem auch die Gelegenheit für den Informationsaustausch und für das Knüpfen von Kontakten im Frühbereich. Die Vernetzung kann verschiedene Formen und Namen annehmen: Runder Tisch Frühbereich, Regionales Forum Frühbereich, Vernetzungstreffen Frühbereich usw.

3.1 Sitzungsrhythmus

In der Praxis erweisen sich Sitzungen, die zwei- bis dreimal im Jahr abgehalten werden, oft als effizient. So wird sichergestellt, dass die Mitglieder sich regelmässig sehen, die Themen jedoch nicht zu oft diskutiert und die Sitzungen als Zeitverlust empfunden werden.

3.2 Teilnehmende

Je nach Gemeinde / Region fällt die Zusammensetzung der Vernetzungsveranstaltung anders aus. Es geht darum, möglichst alle Akteure, die für Familien mit Kindern zwischen 0 bis 4 Jahren tätig sind, an den Runden Tisch einzuladen.

Folgende Akteure sind für den Frühbereich relevant:

Behörden / Verwaltung:

- Gemeinderat
- Bereich Soziales
- Bereich Gesundheit
- Bereich Bildung
- Bereich Raumplanung (je nach Thema)

Akteure aus dem Frühbereich:

- Mütter- und Väterberatung
- Kitas
- Spielgruppen
- Krabbelgruppen

- MuKi-/VaKi-Turnen
- Hebammen
- Kinderärztinnen / -ärzte
- Heilpädagogische Früherziehung
- Logopädie im Frühbereich

Weitere Akteure:

- Jugend-, Ehe- und Familienberatung
- Familienzentren
- Elternbildnerinnen
- Hausbesuchsprogramme
- Erziehungsberatung
- Elternvereine
- Gemeindebibliothek
- Ludothek
- Organisationen / Netzwerke für Personen mit Migrationshintergrund
- Quartiervereine
- Lokale gemeinnützige Vereine
- etc.

Je nach Schwerpunktthema (vgl. Kapitel 3.4) der Sitzung können zusätzliche Akteure eingeladen werden.

3.3 Organisation der Sitzungen

Im Idealfall liegt der Lead bei der Gemeinde. Alternativ kann aber auch ein Turnus unter den Organisationen vereinbart werden.

Folgende Fragen gilt es entweder vorgängig oder an der Sitzung selber zu klären:

- Wer lädt ein?
- Wer leitet die Sitzung?
- Wo finden die Sitzungen statt?
- Wie lange dauern die Sitzungen?
- Wie werden Ergebnisse festgehalten? (z.B. Protokoll)
- Wie wird der Umgang mit Sitzungsunterlagen / Protokollen gestaltet?
- Wie wird Öffentlichkeitsarbeit betrieben?
- Wer übernimmt allfällige Kosten der Sitzungen / Getränke / Verpflegung?

Ein fixes Traktandum an den Sitzungen ist der Austausch von Informationen zwischen den Akteuren. Zusätzlich zur Austauschrunde ist es sinnvoll, ein Schwerpunktthema zu diskutieren. Das hat sich bewährt, um die Situationen und Haltungen der verschiedenen Akteure gegenseitig zu kennen und besser zu verstehen.

3.3.1 Erste Sitzung

Es ist wichtig, die erste Sitzung gut zu organisieren und zu gestalten, so dass die Akteure dies als Gewinn erleben und motiviert sind, wieder zu kommen. Mögliche Traktanden für die erste Sitzung sind:

1. Erklärung der Grundidee "Runder Tisch Frühbereich"
2. Vorstellungsrunde (vgl. Kapitel 3.3.2)
3. Zusammensetzung der Teilnehmenden (Wer ist anwesend? Wer fehlt noch in der Runde?)
4. Klärung organisatorischer Fragen (vgl. Kapitel 3.3)

5. Austauschrunde
6. Weiteres Vorgehen

3.3.2 Zwei Methoden zum gegenseitigen Kennenlernen

Als Beispiele zum gegenseitigen Kennenlernen werden zwei Methoden aufgeführt, welche die klassische Vorstellungsrunde ersetzen.

Soziometrische Aufstellung

Die soziometrische Aufstellung ist eine dynamische Form der Vorstellungsrunde. Bei der soziometrischen Aufstellung legt die Sitzungsleitung bestimmte Kriterien fest, nach denen sich die Teilnehmenden im Raum aufstellen. Die Teilnehmenden können sich je nach Frage linear oder gruppiert über den Raum verteilt aufstellen. Mögliche Fragen sind:

- An wen richtet sich Ihr Angebot? a) Nur an Kinder b) Nur an Eltern c) An die ganze Familie (gruppierte Aufstellung)
- Wie lange sind Sie schon im Frühbereich tätig? (lineare Aufstellung)
- Wie lange gibt es Ihre Institution schon? (lineare Aufstellung)
- Gibt es Menschen in diesem Raum, die schon gemeinsame Projekte durchgeführt haben? (gruppierte Aufstellung)

So werden Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Überschneidungen wahrnehmbar. Es erfolgt ein erstes, ungezwungenes Kennenlernen. Die Sitzungsleitung kann die Aufstellung kommentieren oder sogar einzelne Teilnehmenden kurz ansprechen.

Speed Dating

Beim Speed Dating verteilen sich die Teilnehmenden auf zwei gegenüberliegenden Linien, sodass sich immer zwei Personen gegenüberstehen. Während je einer Minute stellen sich die gegenüberliegenden Personen einander vor. Nach Ablauf der vereinbarten Zeit rücken alle auf der einen Seite einen Platz nach links. Dies ermöglicht, dass sämtliche Teilnehmende einen ersten Eindruck voneinander haben. Die Methode ist aber je nach Anzahl der Teilnehmenden etwas zeitaufwändig.

Das Speed Dating kann auch für künftige Sitzungen angewandt werden, wenn Sitzungsteilnehmende neu dazustossen. Dann eignet es sich, eingangs eine Fragestellung als Diskussionsgrundlage vorzugeben wie beispielsweise "Was verstehe ich unter Früher Förderung?". So kann die Fragestellung später als Schwerpunktthema vertieft werden.

3.4 Schwerpunktthemen

Die thematische Diskussion dient dazu, den Austausch weiter zu vertiefen, um ein gemeinsames Grundverständnis und gemeinsame Haltungen der wichtigen Themen zu erlangen. Es benötigt Zeit, einen Verständigungsprozess unter den Akteuren des Frühbereichs aufzubauen.

Es ist sinnvoll, am Runden Tisch Themen zu beleuchten, die alle Kinder betreffen. Die wichtigen Themen sind im Orientierungsrahmen¹ enthalten. Die Themen können zum Beispiel anhand eines kurzen Fachinputs eingeführt und dann in der Runde diskutiert werden.

Beispiele für Themen:

- Lernen und Entdecken des Kindes: Wie lernen kleine Kinder und welche Unterstützungen und Anregungen durch Erwachsene sind optimal und sinnvoll?

¹ Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist ein Referenzdokument zu den Bedürfnissen und Rechten des Kleinkindes. Das Dokument ist konsequent aus Sicht des Kindes verfasst und bietet die Grundlage, um im Frühbereich kindgerecht und wirksam zu handeln.

- Kinder im Austausch mit uns: Wie gelingt Kommunikation und wie setzen wir Sprache sinnvoll ein?
- Inklusion und Akzeptanz von Verschiedenheit: Wie findet jedes Kind seinen Platz in der Gesellschaft?
- Partizipation: Wie können Kinder in Betreuungsangeboten mitgestalten und selbstständig handeln?
- Raumgestaltung innen und aussen – wie gestalten wir ein kleinkinderfreundliches Umfeld zuhause / im Angebot / im Quartier?
- Unsichtbare Bande – was ist Bindung und wieso ist sie so zentral?
- Spielentwicklung – wie spielen Kinder in den ersten Lebensjahren und wieso ist freies Spielen so wichtig?
- Feinfühligkeit – was ist feinfühliges Verhalten und wie gewährleisten wir es?
- Geschlecht, Alter, Entwicklungsstand, Sprache, Kultur, Milieu, Familienformen – wie gehen wir mit Vielfalt um?
- etc.

4. Fazit

Der Runde Tisch zum Frühbereich kann einen Verständigungsprozess aller Akteure im Frühbereich in Gang setzen und zu einer gelungenen Vernetzung beitragen. Er bietet Raum, dass relevante Themen gemeinsam besprochen und geklärt werden können. Gemäss bisherigen Erfahrungswerten ist diesem Verständigungsprozess innerhalb des Frühbereichs genügend Zeit einzuräumen, bevor thematisch die Schnittstelle zur Volksschule angegangen werden sollte. Allgemein ist es von Vorteil, wenn sich die Gemeinde schon möglichst früh mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen zum Frühbereich auseinandersetzt. Dazu wird insbesondere die Lektüre des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung empfohlen.

Im Idealfall entschliesst sich die Gemeinde dazu, das Thema Frühe Förderung vertiefter anzugehen oder sogar eine umfassende Strategie für den Frühbereich auszuarbeiten. Spätestens dann ist es sinnvoll, das Thema verwaltungsintern zu verorten. Der Runde Tisch kann von der zuständigen Stelle während dieses Prozesses als Arbeits- oder Begleitgruppe genutzt werden.

Weiterführende Informationen und Instrumente:

- [Webseite Kanton Aargau zur Frühen Förderung](#)
- [Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz](#)
- [Programm Primokiz² – Unterstützung bei der Konzepterarbeitung](#)
- [Frühe Förderung. Orientierungshilfe für kleinere und mittlere Gemeinden.](#)